

Vorbereitung:

Zunächst habe ich mich bei den zahlreichen Info-Veranstaltungen über das Erasmus Programm informiert, mir die Liste der Partnerhochschulen angeschaut und mich bei einigen beworben. Bei Mobility Online hatte ich dann die erforderlichen Unterlagen hochgeladen, wurde bei meiner Erstwahl (Université Paris 13) nominiert und habe dann ein erstes Learning Agreement erstellt und ebenfalls hochgeladen. Aus Beratungsgesprächen mit Frau Wachsmuth und Frau Evers sowie Korrespondenz via Email konnte ich dann in Erfahrung bringen, dass ich noch eine weitere Bewerbung an die Universität selbst senden sollte. Für diese waren übliche Dokumente wie Motivationsschreiben, Lebenslauf etc. erforderlich. Nachdem ich diese via Post an die Partneruniversität gesendet hatte vergingen ein oder zwei Monate bis die Universität sich meldete und mir zugesagte.

Formalitäten im Gastland:

Da ich das große Glück hatte bei meiner Tante in Frankreich wohnen zu dürfen vielen einige Formalitäten weg. Ich habe auch mein deutsches Konto benutzt und mir keins in Frankreich einrichten lassen. Für den Fall, dass man dies tun möchte bietet einem die Partneruniversität gleich in der Orientierungswoche ein günstiges Bankkonto an, bei dem man auch eine Handyflatrate dazu bekommt. Darüber hinaus war es möglich unter Vorlage eines Mietvertrages eine Art Wohngeld („CAF“) zu beantragen. Abgesehen davon ist es ratsam sich für die öffentlichen Verkehrsmittel einen sogenannten „Passe Navigo“ anzuschaffen. Diesen kann man beispielsweise am Gare Saint Lazare machen lassen und dann für jeden Monat aufladen. Mit diesem Pass kann man dann überall in Paris und um zu (sofern man das Ticket für alle Zonen gewählt hat) die öffentlichen Verkehrsmittel nutzen (Metro, Bus, RER).

Allgemeine Informationen zur Partnerhochschule:

Die Universität ist auf zwei Standorte aufgeteilt. Ein Teil befindet sich in Bobigny und der Andere in Villetaneuse. In Bobigny befindet sich die Fakultät der Medizinstudenten während Jura, Sprachen und Wissenschaften in Villetaneuse unterrichtet werden. Bei beiden Orten handelt es sich um Vororte von Paris, die nicht gerade einen guten Ruf haben und als soziale Brennpunkte gelten. So wird einem zum Beispiel geraten bei Dunkelheit nicht unbedingt alleine nach draußen zu gehen. Die beiden Orte sowie die Universität an sich sind gekennzeichnet durch einen sehr hohen Migrationsanteil, was ich persönlich sehr spannend fand. Zur Anreise kann ich nur für die Uni in Villetaneuse sprechen, da ich ausschließlich dort Kurse hatte. Diese ist mit einem Bus vom Gare d'Épinay Villetaneuse, einer Straßenbahn vom Gare Saint Denis und einem weiteren Bus welcher die Nummer 361 trägt zu erreichen. Ich persönlich habe von meiner Tante aus in etwa eine Stunde zur Universität gebraucht. Das Semester beginnt mit einer Orientierungswoche in der einem die Uni mit ihren Instanzen und Services gezeigt wird. In dieser Woche nehmen alle an Sprachkursen teil, in die man durch den Einstufungstest aufgeteilt wird. Abgesehen davon gab es in der Einführungswoche so gut wie jeden Tag Veranstaltungen die von der Organisation „JEM Erasmus“ geplant wurden. So haben wir zum Beispiel gemeinsam Crêpes gegessen oder eine Bootsfahrt auf der Seine gemacht. Zusätzlich wird einem bereits am ersten Tag erklärt wie die Immatrikulation verläuft, hierzu füllt man in der Einführungsveranstaltung gemeinsam mit der Erasmus Koordinatorin, Dalila Sereno, einige Papiere aus. Diese sind dann irgendwann bei einem Büro abzugeben, wobei ich empfehlen würde dies rechtzeitig zu erledigen, da die Schlange sonst sehr lang sein kann. Für die Betreuung der Erasmus Studenten sind die Mitglieder von Jem Erasmus sowie das International Office zuständig. Wenn man hungrig oder durstig ist gibt es auf dem Campus eine Mensa, ein Café, eine Cafeteria und Getränkeautomaten. Außerdem gibt es für die Erasmus Studenten eine Menge kostenloser Freizeitangebote. Man kann sich eine Karte in der

Turnhalle machen und aus einem großen Angebot von Sportkursen wählen ohne dafür bezahlen zu müssen. Darüber hinaus kann man sich auch beim „service culturel“ anmelden und so aus einer Vielzahl kultureller Attraktionen wie Theaterstücken oder Konzerten wählen. Ferner ist es möglich sich für Sprachkurse im ansässigen Fremdsprachenzentrum anzumelden.

Kurwahl/Kursangebot:

Zur Kurswahl werden gleich zu Beginn die Verantwortlichen der Fakultäten vorgestellt. An diese soll man sich dann wenden und man erhält die Stundenpläne der Kurse die aktuell angeboten werden. Dabei sind die Stundenpläne nach Studienjahr geordnet. Nachdem man seine Kurse ausgewählt hat fragt man dann sowohl die Koordinatoren in Bremen als auch die in Frankreich ob die Auswahl in Ordnung ist und lässt sich die Dokumente anschließend unterschreiben. Man kann hierbei auch Kurse aus verschiedenen Fakultäten wählen, ich habe einige Englisch und Französischkurse gewählt. Allgemein schien mir die Kurswahl recht flexibel zu sein. Zu den Kursen allgemein ist zu sagen, dass mir aufgefallen ist, dass wir in Bremen ein wenig verwöhnt sind. An der Partnerhochschule gab es eine Anwesenheitspflicht aber dafür eigentlich keinen Kurs in dem Powerpoint Präsentationen genutzt und erst recht nicht hochgeladen wurden. So ist man wirklich auf seine Notizen sowie die der Kommilitonen angewiesen wenn man später für die Klausur lernen möchte. Abgesehen davon ist das Prüfungssystem ein wenig anders. In einigen Fächern schreibt man zwei Klausuren, eine in Mitte des Semesters und eine am Ende wobei die zweite Klausur in der Regel mehr gewichtet wird als die Erste. Ansonsten sind in manchen Kursen, wie auch in Deutschland, Studienleistungen wie eine kleine Hausarbeit, eine Präsentation oder ein Essay erforderlich. Ich würde empfehlen einfach mal in ein paar Kurse, die sich interessant anhören reinzuschnuppern und dann zu entscheiden welche man wählen möchte. So gab es in Französisch beispielsweise einige Kurse die für Ausländer recht verständlich waren aber auch manche bei denen es mir schwer fiel dem Dozenten zu folgen.

Unterkunft:

Wie oben bereits erwähnt habe ich in Frankreich bei meiner Tante gewohnt. Die anderen Erasmus Studenten hingegen wohnten größtenteils in Studentenwohnheimen in Villeteuse und Bobigny. Diese waren, wie ich aus Erzählungen gehört habe, teilweise ein bisschen heruntergekommen und ich habe ab und zu von Problemen wie, dass es mehrere Tage lang kein warmes Wasser gab gehört. Eine Mitstudentin aus Italien ist zunächst bei einer Gastfamilie untergekommen, wurde allerdings nach einer Woche rausgeworfen, da sie gegen Regeln verstoßen haben soll. Sie hatte danach große Probleme eine neue Unterkunft zu finden und hat lange bei Erasmus Studenten und anderen Leuten gewohnt. Ich habe also den Eindruck bekommen, dass sich eine Wohnungssuche vor Ort durchaus problematisch gestalten kann.

Sonstiges:

JEM Erasmus hat im Laufe des Semesters einige nette Aktivitäten organisiert bei denen man Paris von einer regionalen Perspektive kennenlernt und sich mit den anderen Erasmus Studenten anfreunden kann. Obendrein gab es auch Veranstaltungen und sogar ab und an Reisen, die mit einer Organisation namens EIAP, welche eine Art Zusammenschluss mehrerer Erasmus Organisationen anderer Unis ist, durchgeführt wurde. So bin ich für ein Wochenende in die Normandie gefahren, was wirklich eine großartige Erfahrung war. Zur Sicherheit gilt zu sagen, dass man in Paris sehr gut auf seine Wertsachen aufpassen muss. So wurde einem Mädchen ihre Handtasche und einem Jungen sein Handy entwendet.

Nach der Rückkehr:

Nach meiner Rückkehr musste ich erst einmal bis März auf die Prüfungsergebnisse warten. Die Prüfungen habe ich größtenteils bestanden und so bin ich irgendwann zu Frau Wachsmuth gegangen. Von den Kursen konnte ich eine Menge einbringen und die Noten waren sogar überraschend gut als sie auf das deutsche System übertragen wurden.

Fazit:

Ich glaube der Auslandsaufenthalt hat mir eine Menge gebracht und es war auf jeden Fall eine tolle Erfahrung. Nicht nur sprachlich habe ich Fortschritte durch den irgendwann routinierten Umgang mit der französischen Sprache gemacht sondern auch was die Kulturen der anderen Erasmus Studenten anbelangt habe ich eine Menge lernen können. Auch die Wahl der Universität habe ich im Nachhinein nicht bereut, auch wenn sie vielleicht nicht den aller besten Ruf hat. Die Leute dort waren größtenteils sehr freundlich und es war spannend zu sehen, dass Paris eben viel mehr ist als Eiffelturm und Arc de Triomphe. Für mein weiteres Studium wird das Wissen, welches ich über die französische Kultur erlangt habe sicherlich nützlich sein. Abgesehen davon könnte ich mir nach dem Auslandsaufenthalt durchaus vorstellen noch einmal für eine längere Zeit in Frankreich zu leben.